


A portrait of Raimund Brichta, a man with short dark hair and blue eyes, wearing a dark suit, white shirt, and a green patterned tie. He is looking directly at the camera with a serious expression. His hands are visible, gesturing as if speaking.

RAIMUND BRICHTA
ANTON VOGLMAIER

Wie kommt unser
Geld in die Welt
– und wie wird aus
einem Kleinkredit ein
großer Finanzcrash?

**DIE
WAHRHEIT
ÜBER**

GELD

börsenbuch  verlag

RAIMUND BRICHTA
ANTON VOGLMAIER

**DIE
WAHRHEIT
ÜBER
GELD**

Wie kommt unser
Geld in die Welt
– und wie wird aus
einem Kleinkredit ein
großer Finanzcrash?

börsenbuch  verlag

Text und Grafiken dieser Taschenbuchausgabe sind gegenüber der Originalausgabe aus dem Jahr 2013 unverändert. Die in dem Buch beschriebenen Entwicklungen und Trends sind von langfristiger Natur und haben deshalb unverändert Bestand.

Copyright 2013:

© Börsenmedien AG, Kulmbach

Copyright der Taschenbuchausgabe 2016:

© Börsenmedien AG, Kulmbach

Gestaltung und Satz: Bernd Raubbach

Umschlaggestaltung: Johanna Wack

Lektorat: Claus Rosenkranz

Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

ISBN 978-3-86470-358-4

Alle Rechte der Verbreitung, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Verwertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen vorbehalten.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

BÖRSEN  MEDIEN
A K T I E N G E S E L L S C H A F T

Postfach 1449 • 95305 Kulmbach

Tel: +49 9221 9051-0 • Fax: +49 9221 9051-4444

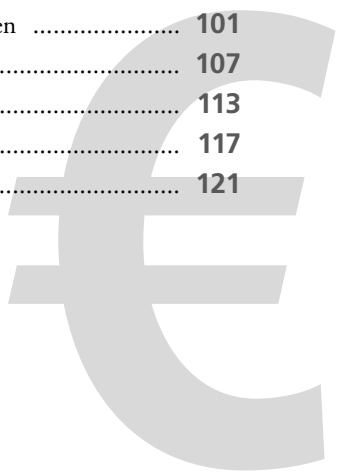
E-Mail: buecher@boersenmedien.de

www.boersenbuchverlag.de

www.facebook.com/boersenbuchverlag

INHALT

Zuallererst	11
Wie kommt Geld auf die Welt?	13
Wie geht Geld von der Welt?	23
Zahlen, bitte! – Aber wie?	27
Mythos und Wahrheit	39
Über Alchemisten, Münchhausen und den Schweizer Käse	51
Auch Banken lassen anschreiben	61
Augen auf an Deck!	65
Gottesspieler oder Sagenhelden?	75
Die Leichtigkeit der Geldherstellung und ihre Folgen	85
Das achte Weltwunder	89
Zins und Zins sind zweierlei	95
Geldspeicher stehen nicht nur in Entenhausen	101
Wer ist schuld an der Krise?	107
Je voller, desto toller	113
Der Schuldenmarathon	117
Der Berg und das Loch	121



Er rollt und rollt und rollt	127
Das Märchen von der Schuldenbremse	131
Die Inflation ist da!	141
Der Rettungs-Poker	147
Reif für die goldene Zitrone	151
Das Deutschland-profitiert-vom-Euro-Märchen	169
„Das Ende ist nicht mehr aufzuhalten“	175
Wie es wohl weitergehen wird?	181
Sicherheitsgurte für Ihr Geld	205
Weitermachen oder therapieren?	219
Zu guter Letzt	231
Anhang 1 Das Geld ist woanders	233
Anhang 2 Es geht auch ohne Zentralbankgeld	237
Anhang 3 Protokoll der Krisensitzungen zur Rettung der Hypo Real Estate	243
Anhang 4 Auf der Suche nach dem Goldschatz	267
Anhang 5 193 Milliarden Erdkugeln aus purem Gold	277
Anhang 6 Wie sicher ist die Einlagensicherung?	281
Anhang 7 Schampus aus Abwasser	285
Anhang 8 Wie schnell die Speicher volllaufen	287
Anhang 9 Ist es tatsächlich ein Schneeballsystem?	291
Anhang 10 Disput über den Rettungs-Poker	295
Anhang 11 Liste unserer Gesprächspartner	307



*„ICH BIN DER WAHRHEIT VERPFLICHTET,
WIE ICH SIE JEDEN TAG ERKENNE,
UND NICHT DER BESTÄNDIGKEIT.“*

- Mahatma Gandhi



ZUALLERERST

Für die meisten Leute ist Geld etwas Alltägliches und Selbstverständliches. Sie machen sich kaum Gedanken darüber, was genau das ist, das sich da auf ihren Konten oder in ihren Portemonnaies befindet. Und sie fragen sich auch nicht, wo dieses Etwas herkommt, das wir Geld nennen.

Fragen Sie doch einmal in Ihrem Bekanntenkreis nach: Wie wird Geld gemacht? Sie werden Antworten erhalten wie: „Es wird gedruckt“ oder „Die Zentralbank macht es“. Damit geben sich die meisten Leute zufrieden, obwohl dies nicht einmal der halben Wahrheit entspricht. Die volle Wahrheit erfahren Sie in diesem Buch.

Nehmen wir zum Beispiel an, Sie haben ein Konto bei der Bank Ihres Vertrauens, das genau ausgeglichen ist – der Kontostand beträgt also null. Nun gehen Sie zum Kundenberater und lassen sich einen Kredit einräumen von – sagen wir – 10.000 Euro. Sobald die Formalitäten erledigt sind, wird die Bank das Geld auf Ihrem Konto gutschreiben. Wo auf dem Kontoauszug vorher noch „0“ stand, wird jetzt „10.000“ stehen.

„So weit, so gut“, mögen Sie denken, „das ist doch ein ganz alltäglicher Vorgang, aber was hat er damit zu tun, wie Geld auf die Welt kommt? Die 10.000 Euro waren doch schon da, die Bank hat schließlich von anderen Leuten Spareinlagen bekommen, aus denen sie die 10.000 Euro entnehmen kann. Denn das ist ja das Geschäftsmodell einer Bank: Von Sparern Geld entgegennehmen und dieses Geld dann an Kreditnehmer weiterleiten.“

Letzteres ist aber der Trugschluss! Und genau hierin liegt ein Schlüssel für die Einsicht in das wahre Wesen unseres Geldes: Das Geld, das Sie mit einem Bankkredit bekommen, war vorher nämlich

nicht da. Die Bank „macht“ es erst. Wie das funktioniert und welche Konsequenzen es hat, lesen Sie in diesem Buch.

Zur vollen Wahrheit gehört aber noch mehr: Die Art und Weise, wie unser Geld funktioniert, steckt nämlich auch hinter all den Krisen, die seit Jahren herauf- und wieder heruntergebetet werden – Finanzkrise, Eurokrise, Schuldenkrise. Auch wenn uns gerne andere, eher vordergründige Missstände als Ursachen präsentiert werden, liegen die tatsächlichen Wurzeln des Übels also tiefer.

Wir bringen diese ans Licht und geben Ihnen in leicht verständlichen Schritten die Möglichkeit, die Schwachstellen des Systems zu durchschauen. Wir vermitteln Ihnen außerdem ein Gespür dafür, was uns noch erwartet und wie man sich als Anleger darauf einstellen kann.

Und nun wünschen wir Ihnen viel Erfolg bei der Suche nach der Wahrheit über Geld.

WIE KOMMT GELD AUF DIE WELT?

*„DIE SCHÖPFUNG.
AM ANFANG SCHUF GOTT
HIMMEL UND ERDE. UND DIE ERDE
WAR WÜST UND LEER,
UND ES WAR FINSTER AUF DER TIEFE;
UND DER GEIST GOTTES SCHWEBTE
AUF DEM WASSER. UND GOTT SPRACH:
ES WERDE LICHT!
UND ES WARD LICHT.“*



Die Bibelfesten unter Ihnen kennen diese Passage vermutlich auswendig. Sie steht am Anfang des Ersten Buchs Mose im Alten Testament. Was aber hat die christliche Schöpfungsgeschichte mit der Entstehung unseres Geldes zu tun? Ist Geld auch etwas Gottgegebenes? Mitnichten! Und trotzdem steht die Bibel beim Geldschaffen in gewisser Weise Pate.

Denn Geld entsteht auf die gleiche Weise, wie laut Bibel das Licht entstanden ist – indem jemand spricht: Es werde Geld! Und es wird Geld.

Bei der Geldschaffung ist dieser Jemand allerdings nicht Gott, sondern es sind ganz und gar irdische Institutionen, die diese Schöpfung vollbringen. Konkret: Es sind – wie schon erwähnt – Banken und es sind Zentralbanken, die man auch Notenbanken nennt. Sie alle erzeugen Geld – und zwar so, wie Gott das Licht erschaffen haben soll.

Experten sprechen in diesem Zusammenhang deshalb auch von „Geldschöpfung“, was wir mit Seitenblick auf die Bibel für eine sehr treffende Bezeichnung halten.

ZWEI SEITEN EINER MEDAILLE

Wie der Schöpfungsakt in der Regel vonstatten geht, haben wir im Groben schon skizziert: Jemand nimmt einen Bankkredit auf und bekommt dafür eine entsprechende Zahl auf seinem Konto gutgeschrieben. Das ist alles. Es geschieht im Handumdrehen und per Knopfdruck – eben aus dem Nichts.

Auf die näheren Umstände dieses Prozesses gehen wir gleich noch ein. Halten wir hier aber schon einmal fest:

**Geld entsteht immer dann,
wenn Banken Kredite vergeben.**

Daraus folgt ein weiterer wichtiger Zusammenhang: Wenn Geld nämlich dadurch gemacht wird, dass jemand einen Bankkredit aufnimmt, entsteht gleichzeitig auch immer eine neue Schuld – die Schuld des Kreditnehmers gegenüber der Bank. Das heißt:

**Geld und Schuld sind eng miteinander verbunden.
Sie sind zwei Seiten derselben Medaille.**

Es ist in etwa so, wie wenn Sie an einem Strand ein Loch buddeln und den ausgegrabenen Sand daneben anhäufen. Der Sandhaufen kommt nur dadurch zustande, dass gleichzeitig auch das Loch entsteht. Und genauso ist es beim Geld: Dies gibt es nur deshalb, weil es auch Schulden gibt.

Damit sollte bereits deutlich werden, dass durch die Herstellung von Geld kein zusätzliches Vermögen in die Welt gesetzt wird. Denn wenn dem neuen Geld eine gleich hohe neue Schuld gegenübersteht, hebt sich beides gegenseitig wieder auf. Das auf der Erde vorhandene Gesamtvermögen bleibt damit unverändert.

Genauso ist es übrigens am Strand: Dort entsteht durch den neuen Haufen ja auch kein zusätzlicher Sand, da gleichzeitig ein Loch gegraben wird.

Allerdings ist die Menge an vorhandenem Geld nicht so leicht zu erkennen wie etwa Sandhaufen an Stränden. Das einzige Geld, das man tatsächlich anfassen kann, ist Bargeld. Es macht aber nur einen Bruchteil des gesamten Geldes aus. Viel größer ist der Teil, der nur auf Bankkonten als sogenanntes Buchgeld existiert – in einer Geldform also, die man nicht greifen kann. Man kann sie nur in Form von Zahlen auf Kontoauszügen darstellen.

Genau dies macht die Sache so schwierig, denn eine elementare Zone in unserem Gehirn ist vor allem auf die Analyse von Objekten und deren Umgebung spezialisiert. Diese Zone war schon für unsere Vorfahren in der Steinzeit außerordentlich wichtig, wenn sie als Jäger und Sammler durch die Lande streiften. Sie ist es für uns aber auch heute noch, etwa im Straßenverkehr. Deshalb bestimmt sie nach wie vor einen Großteil unseres Denkens und wird in der Regel auch dann aktiviert, wenn wir uns über Geld Gedanken machen.

Aus diesem Grund werden uns im Fernsehen oft Münzen oder Scheine präsentiert, selbst wenn es in den Berichten gar nicht um Bargeld geht. Aber wie sollte man Geld auch anders anschaulich machen? Und Onkel Dagoberts Geldspeicher werden wir ein Leben lang vor allem deshalb nicht vergessen, weil wir ihn uns mit dieser Gehirnzone schon im Kindesalter so gut einprägen konnten.

Da sich unser Geld vom Gegenständlichen inzwischen jedoch weitgehend entfernt hat, müssten wir eigentlich ganz andere graue Zellen aktivieren, um es für uns begreifbar zu machen, aber das ist nur schwer möglich.

Deshalb haben wir uns auf die Suche nach Orten begeben, an denen man Geld wenigstens betrachten kann. Wir haben uns also gefragt, wo all das Geld herumliegen könnte, so wie Sand eben an Stränden herumliegt. Und wir sind fündig geworden in den Bilanzen der Banken und Notenbanken, die im Vergleich zu Sandstränden sogar einen entscheidenden Vorteil haben: In den Bilanzen liegt nämlich sämtliches vorhandenes Geld¹, während man Sand bekanntlich außer an Stränden auch noch an unzähligen anderen Plätzen finden kann.

Noch dazu lässt sich in einer Bilanz sehr schön verfolgen, wie der schon skizzierte Prozess der Geldherstellung genau vonstatten geht. Was liegt also näher, als genau in diese Bilanzen zu schauen, um dem Phänomen Geld auf die Spur kommen? Genau das wollen wir jetzt tun.

Keine Angst, wir werden Sie dabei nicht mit trockener Bilanzbuchhaltung langweilen, sondern wir wollen nur die Vorzüge der Bilanzierung nutzen, um Sie der Wahrheit über Geld einen großen Schritt näherzubringen.

Schon der gute alte Goethe hatte schließlich erkannt, welche Vorteile es hat, wenn man ordentlich bilanziert und seine Bücher führt. In „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ lobte er die Buchführung als „eine der schönsten Erfindungen des menschlichen Geistes“. „Jeder gute Haushalter sollte sie in seiner Wirtschaft einführen. Sie lässt uns jederzeit das Ganze überschauen, ohne dass wir es nötig hätten, uns durch das Einzelne verwirren zu lassen“, schrieb Meister Goethe bereits vor mehr als 200 Jahren.

¹ Spezialisten können zwar stundenlang darüber diskutieren, was man eigentlich unter Geld versteht. Da dabei aber der Blick für das Wesentliche leicht verloren geht, lassen wir uns auf eine solche Diskussion gar nicht erst ein. Wir meinen mit Geld einfach das, was jeder spontan als solches erkennt, also Scheine, Münzen und die Guthaben auf Bankkonten. Wenn auch wir den Begriff später erweitern, zum Beispiel in Bezug auf Geldvermögen, weisen wir ausdrücklich darauf hin. Außerdem verwenden wir für die Guthaben auf Bankkonten auch gleichbedeutende Begriffe wie Einlagen, Kontoeinlagen oder ganz allgemein Buchgeld.

Darin können wir ihm nur zustimmen. Sie werden gleich selbst sehen, wie gut man auch in Sachen Geld mithilfe der Bilanz das Ganze überschaut, ohne sich durch das Einzelne verwirren zu lassen.

ZWEI SCHALEN UND IHRE BEDEUTUNG

Das Prinzip einer Bilanz ist ganz einfach. Ihr Name stammt vom lateinischen Begriff „bilanx“ ab, der „zwei Waagschalen“ bedeutet. Und tatsächlich funktioniert eine Bilanz wie eine Waage, die in der Lage ist, reine Zahlenwerte gegeneinander aufzuwiegen. Genauso wie eine richtige Waage muss sie dabei immer austariert sein. Das bedeutet, wenn man rechts etwas hineinlegt, muss man links das gleiche Gewicht dazulegen – und umgekehrt.

Warum das so sein muss, besprechen wir gleich. Zuerst aber zeigen wir Ihnen, **was** in die beiden Waagschalen einer Bilanz kommt: Auf der linken Seite sind das alle Vermögenswerte, über die ein Unternehmen verfügt, also zum Beispiel Gebäude, Maschinen oder Wertpapiere. Diese Schale nennt man „Aktivseite“ der Bilanz, weil ein Unternehmen sein Vermögen aktiv einsetzen kann, um damit Geschäfte zu machen.

In der rechten Schale sieht man dagegen, aus welchen Quellen das Vermögen finanziert wurde: zum einen aus dem Kapital, das von den Eigentümern des Unternehmens stammt – dies nennt man Eigenkapital –, und zum anderen aus dem, was sich das Unternehmen geliehen hat. In der Bilanz heißt dies Fremdkapital, in der Alltagssprache kann man es aber auch ganz einfach als Schulden bezeichnen. Die gesamte rechte Schale nennt man „Passivseite“ der Bilanz.

Damit sieht eine Bilanz – egal ob von einer Bank oder einem anderen Unternehmen – ganz grob so aus:

Aktivseite	Passivseite
Wert des Vermögens (z. B. Gebäude, Maschinen, Wertpapiere)	Quellen der Finanzierung (Eigenkapital und Fremdkapital/ Schulden)

Der Grundsatz, dass beide Schalen immer im Gleichgewicht sein müssen, ergibt sich aus folgender Überlegung: Die rechte Seite zeigt nämlich auch, welche Geldgeber in welcher Größenordnung Ansprüche auf das links stehende Vermögen haben. Stellen Sie sich zum Beispiel einmal vor, der Wert des Vermögen links wäre geschrumpft und er wäre jetzt kleiner als das, was die Kapitalgeber auf der rechten Seite insgesamt ins Unternehmen eingebracht haben. Dann wäre nicht mehr genügend Vermögen da, um sämtliche Ansprüche befriedigen zu können. In einem solchen Zustand könnte das Unternehmen nicht mehr fortbestehen und deshalb müssten die Kapitalgeber so lange auf Ansprüche verzichten, bis beide Schalen wieder austariert sind.

In der Regel trifft ein solcher Verzicht zuerst die Geber von Eigenkapital, weil die Höhe ihrer Ansprüche nicht vertraglich garantiert ist. Mit anderen Worten: Wer tausend Euro Eigenkapital gibt, hat kein Recht darauf, genau diesen Tausender wieder zurückzubekommen. Es kann weniger sein oder auch mehr. Fremdkapitalgebern steht dagegen genau der Betrag zu, den sie verliehen haben, plus Zinsen.

Zuerst die rechte Schale ...

Mit diesem Rüstzeug können wir nun die Geldproduktion gedanklich starten.

Dazu schauen wir in die Bilanz der gerade erwähnten Bank Ihres Vertrauens, bei der Sie den Kredit aufnehmen wollen. Grundsätzlich stehen in einer Bankbilanz die Kontoeinlagen der Kunden immer auf der Passivseite, also rechts. Warum? Weil diese Kontoguthaben nicht der Bank gehören, sondern den Kunden. Für das Geldhaus sind sie also Schulden. Die Bank hat insbesondere die Schuld, mit den Einlagen das zu machen, was ihre Kunden wünschen, also zum Beispiel Überweisungen oder Bargeldabhebungen zu ermöglichen.

Der Einfachheit halber betrachten wir im Folgenden lediglich den Ausschnitt der Bilanz, der für die Geldherstellung wichtig ist. Bevor Sie Ihren Kredit bekommen, sieht er so aus:

Aktivseite	Passivseite
0	Ihre Kontoeinlage 0

Sie haben noch nichts auf dem Konto, die Bank hat damit keine Schulden bei Ihnen, die sie in die rechte Waagschale legen müsste. Folglich muss sie dafür links auch kein Vermögen vorhalten.

Jetzt aber unterzeichnen Sie den Kreditvertrag und danach schreibt die Bank die 10.000 Euro auf Ihrem Konto gut. In der Bilanz passiert dadurch Folgendes:

Aktivseite	Passivseite
0	Ihre Kontoeinlage 10.000

Was hat sich verändert? Nun, wo vorher „0“ stand, steht jetzt „10.000“, mehr ist nicht passiert. Und das ist auch schon der entscheidende Vorgang der Geldschöpfung. Kaum zu glauben, aber wahr! Denn egal, ob es sich um eine Geschäftsbank oder eine Notenbank handelt:

Geld entsteht immer dadurch, dass eine Bank auf der rechten Seite, also der Passivseite, ihrer Bilanz jemandem eine „Kontoeinlage“ gewährt, die es vorher noch nicht gegeben hat.

Der Begriff „Einlage“ suggeriert zwar, dass man etwas „einlegt“, das schon vorhanden ist. Dies muss jedoch nicht der Fall sein. Das „eingelegte“ Geld kann auch erst in dem Moment entstehen, in dem die Bank die betreffende Einlage in ihre Bilanz aufnimmt.

Geld wird übrigens ausschließlich auf der Passivseite der Bilanzen von Banken und Notenbanken produziert. Dies gilt selbst für Bargeld, das man zwar zusätzlich noch anfassen und weitergeben kann, welches aber vorher immer erst in einer Bilanz geschaffen werden muss, und zwar in der Bilanz der Notenbank.

Das heißt: Wer dem Geld auf die Spur kommen will, muss lediglich auf den rechten Seiten der Bankbilanzen unter „Einlagen“ nachschauen. Außerdem muss er noch das Bargeld finden, das in der Notenbankbilanz unter der Position „Banknotenumlauf“ steht.

Danach die linke ...

Aber noch ist die Sache nicht komplett, denn in unserem Beispiel neigt sich die Waage nun auf die rechte Seite, weil sie dort schwerer geworden ist. Dies darf natürlich nicht sein und deshalb müssen links ebenfalls 10.000 Euro dazukommen. Nur woher?

Sie haben sich mit dem Kreditvertrag dazu verpflichtet, das Geld zu einem bestimmten Zeitpunkt zurückzuzahlen. Die Bank hat also nun eine Forderung an Sie, die für das Institut werthaltiges Vermögen darstellt. Und genau diese Forderung legt das Geldhaus in seine linke Schale:

Aktivseite	Passivseite
Forderung an Sie 10.000	Ihre Kontoeinlage 10.000

Damit ist die Waage wieder ausbalanciert. In der Realität geschieht beides natürlich gleichzeitig, um gar nicht erst ein Ungleichgewicht entstehen zu lassen. Wir haben den Vorgang aber entzerrt, um ihn anschaulicher zu machen und um die Tatsache zu unterstreichen, dass nur das, was auf der rechten Seite der Bilanz passiert, die Geldschöpfung ist. Denn nur die dort stehende neue Kontoeinlage ist das produzierte Geld. Die Forderung links ist kein Geld.

Trotzdem ist es natürlich wichtig, beide Seiten der Bilanz im Auge zu behalten, weil man nur so jederzeit das Ganze überblicken kann.

Wir halten also noch einmal fest:

Geld entsteht zwar nur auf der rechten Seite von Bankbilanzen, gleichzeitig muss aber immer ein ebenso hoher Vermögenswert auf der linken Seite dazukommen. Und dieser Vermögenswert ist in der Regel eine Forderung, denn Geld wird meistens auf dem Wege einer Kreditvergabe produziert.

Neben dem Kredit gibt es zwar noch eine zweite Möglichkeit der Geldherstellung, sie spielt in der Praxis aber nur eine untergeordnete Rolle. Eine Bank kann nämlich auch dadurch Geld produzieren, dass

sie Vermögenswerte ankauft, zum Beispiel Gold, Immobilien oder Wertpapiere. Dann legt sie statt der Forderung genau diesen Vermögenswert in die linke Waagschale und gleichzeitig stockt sie rechts das Kontoguthaben des Verkäufers auf. Sie bezahlt hier also mit Geld, das sie noch gar nicht hat, welches sie vielmehr erst im Laufe des Kaufvorgangs selbst „produziert“. Dies ist ein wirklich nettes Privileg, welches nur Banken und Notenbanken genießen.

Vor dem Kauf – sagen wir eines Goldbarrens – sieht die Bankbilanz im betreffenden Ausschnitt noch so aus:

Aktivseite	Passivseite
0	Kontoeinlage 0

Und danach so:

Aktivseite	Passivseite
Gold 10.000	Kontoeinlage 10.000

Zentralbanken schaffen auf diese Weise auch Geld, wenn sie zum Beispiel fremde Währungen ankaufen. Greift etwa die Europäische Zentralbank mit Dollarkäufen am Devisenmarkt ein, kommen in ihre linke Waagschale die gekauften Dollar und in der rechten entsteht der entsprechende Gegenwert in Euro als Kontoeinlage des Dollarverkäufers.

Geld kann also auch durch den Kauf von anderem Geld entstehen, sofern es sich dabei um fremde Währungen handelt. Da aber die gekauften Währungen in der Regel ihrerseits wiederum durch Kredit geschaffen worden sind, ist die eigentliche Triebfeder der Geldschöpfung auch hier das Schuldenmachen.

Ähnlich sieht es aus, wenn eine Bank Anleihen aufkauft, denn auch hinter diesen Wertpapieren stecken nur Schulden.

Man kann es also drehen und wenden, wie man will: Der größte Teil der Geldproduktion basiert auf Kredit.

WIE GEHT GELD VON DER WELT?

*„DER HERR HAT'S GEGEBEN,
DER HERR HAT'S GENOMMEN,
GEPRIESEN SEI DER NAME DES HERRN.“*

– Hiob 1,21



Nun gehen wir der Frage nach, unter welchen Bedingungen Geld wieder verschwindet. Kann es, wenn es erst einmal auf der Welt ist, überhaupt wieder von uns gehen – und wenn ja, wie? Die Antwort lautet: Ja, es kann – und zwar im Prinzip genauso, wie es gekommen ist.

Schauen wir dafür wieder in die Bilanz, denn sie ist nicht nur der Ort, an dem Geld geboren wird und lebt, sondern auch der Ort, an dem es wieder „stirbt“. Als Beispiel dienen uns erneut die 10.000 Euro, die Sie als Kredit bekommen haben. Nehmen wir der Einfachheit halber an, Sie hätten mit dem Geld nichts gemacht und es nur auf dem Konto liegen gelassen. Dann sieht die Bilanz Ihrer Bank nach wie vor so aus:

Aktiva	Passiva
Forderung an Sie 10.000	Ihre Kontoeinlage 10.000

Nehmen wir nun an, Sie würden den Kredit jetzt tilgen. Dabei passiert Folgendes: Die Bank zieht die 10.000 Euro einfach von Ihrem Konto ab, sodass Ihr Kontostand wieder null beträgt.

Aktiva	Passiva
Forderung an Sie 10.000	Ihre Kontoeinlage 0

Das Geld ist aber nicht etwa auf ein anderes Konto überwiesen worden, sondern die 10.000 Euro sind von der Welt verschwunden – und zwar auf die gleiche Art, wie sie gekommen waren. Ihre Bank hat aus der Zahl 10.000 einfach die Zahl 0 gemacht. Mehr nicht. Die Bank hat's gegeben, die Bank hat's genommen.

Das heißt:

Jede Tilgung eines Bankkredits führt dazu, dass Geld vernichtet wird. Geld kommt also mit der Kreditvergabe und es verschwindet wieder mit der Kreditrückzahlung.